

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2007 für das Fach Chemie

1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen¹

Im Prüfungsjahr 2006 (= Wintersemester 2005/06 und Sommersemester 2006) gab es im Fach Chemie insgesamt 127 Prüfungen im ersten Fach (ohne Lehramtsprüfungen). Darunter waren 55 Diplomabsolventen und 72 Promotionen. Die durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) der Diplomabsolventen lag bei 9,6 Semestern.

Zur Befragung der Absolventen von Dezember 2007 bis Anfang Februar 2008 lagen 127 Adressen der Absolventen vor. Von diesen Adressen erwiesen sich 81 als aktuell bzw. konnten nachträglich ermittelt werden. Insbesondere der vergleichsweise hohe Anteil ausländischer Promovierter sorgte dafür, dass bei dieser Abschlussart viele postalische Anschreiben unzustellbar waren. An der Befragung beteiligten sich schließlich 20 Diplom- und 15 Promotionsabsolventen. Dies entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 41,7 Prozent bei den Diplomabsolventen und 45,5 Prozent bei den Promovierten. Die folgende Auswertung konzentriert sich in erster Linie auf die Absolventen des Diplomstudien-gangs. Die Ergebnisse zum Verbleib der Promovierten sind aus dem genannten Grund verzerrt. Gleichwohl liefern die Daten erste Anhaltspunkte. Bei der Befragung des Prüfungsjahres 2007 sind die Promovierten systematisch in die Untersuchung einbezogen worden.

Zum Zeitpunkt des Abschlusses waren die Diplomabsolventen² durchschnittlich 25,0 Jahre alt und hatten 9,5 Semester (Median) bis zum Diplom studiert. Die durchschnittliche Abschlussnote lag bei 1,3.

Mehr als die Hälfte von ihnen (60 Prozent) war zum Zeitpunkt der Befragung ledig, lebte aber in einer Paarbeziehung. Weitere 30 Prozent waren ledig ohne Partner und zehn Prozent waren verheiratet. Keiner der Befragten hatte Kinder. Jeweils 50 Prozent Männer und Frauen beantworteten den Fragebogen; damit ist die Frauenquote der Befragungsteilnehmer etwas höher als diejenige der Diplomabsolventen des Prüfungsjahres 2006 (47 Prozent). Fast alle Absolventen (95 Prozent) hatten vor Aufnahme ihres Studiums keinen beruflichen Abschluss erworben.

2. Stellensuche

Fast alle Befragten (90 Prozent) haben nach ihrem Abschluss mit ihrer Promotion begonnen und dies zum überwiegenden Teil an der WWU. Demgegenüber haben lediglich zehn Prozent aktiv nach einer Stelle gesucht, was absolut zwei Absolventen entspricht. Da diese Fallzahl zu gering ist, wird auf die Angaben zur Stellensuche (Beginn und Dauer der Stellensuche, genutzte Bewerbungsstrategie etc.) für die Diplomabsolventen nicht eingegangen.

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im Nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

Von den Promotionsabsolventen suchten 80 Prozent aktiv eine Beschäftigung. Genau die Hälfte begann mit der Stellensuche vor dem Ende des Studiums, ein Drittel startete damit zum Zeitpunkt des Abschlusses und nur 17 Prozent ließen sich bis nach dem Abschluss Zeit. Die häufigste Strategie der Stellensuche (Mehrfachnennungen möglich) waren Initiativbewerbungen (92 Prozent), gefolgt von Bewerbungen auf Stellenausschreibungen (83 Prozent). Mehr als die Hälfte der Absolventen versuchte zudem über persönliche Kontakte, an eine Beschäftigung zu gelangen (58 Prozent). Die durchschnittliche Dauer der Stellensuche lag bei 5,3 Monaten. Dabei kontaktierten die Absolventen im Mittel 13,8 Arbeitgeber, wobei 25 Prozent bis zu vier Arbeitgeber kontaktierten, 25 Prozent hingegen 20 oder mehr. 21 Prozent mussten im Anschluss an ihr Studium eine Phase der Arbeitslosigkeit überbrücken. Jedoch gaben alle Absolventen an, zum Zeitpunkt der Befragung eine Beschäftigung gefunden zu haben.

Die Absolventen wurden gebeten, eine Einschätzung darüber abzugeben, welche **Einstellungskriterien aus Sicht des Arbeitgebers entscheidend für ihre Einstellung** waren. Obwohl nur zwei Diplomabsolventen angaben, auf Stellensuche gewesen zu sein, wurde diese Frage von 13 Befragten beantwortet. Daher ist davon auszugehen, dass auch diejenigen Absolventen sich angesprochen fühlten, die im Rahmen ihrer Doktorandentätigkeit als wissenschaftliche Hilfskräfte oder Mitarbeiter arbeiteten. Besonders hervorgehoben wurde das Merkmal Studienfach/Studiengang, das von allen Befragten als wichtig oder sehr wichtig eingeschätzt wurde. Die Merkmale fachliche Spezialisierung und Abschlussniveau folgten mit jeweils 92 Prozent an zweiter Stelle. Die Abschlussarbeit wurde von 85 Prozent der Befragten für (sehr) wichtig gehalten. Letzteres dürfte darauf zurück zu führen sein, dass die Studenten ihre Diplomarbeit in der Regel bei dem Hochschullehrer schreiben, an dem sie später auch promovieren möchten. Die Merkmale Examensnote und Persönlichkeit folgten mit jeweils 62 Prozent erst mit größerem Abstand. Dagegen wurden die Aspekte Auslandserfahrungen, Ruf der Hochschule und Ruf des Fachbereichs bzw. Studiengang für unwichtig oder gar nicht wichtig gehalten (67 und jeweils 64 Prozent).

Die Promovierten schätzten die Kriterien Studienfach, ihr Abschlussniveau und Fremdsprachenkenntnisse mit jeweils 92 Prozent als wichtigste Einstellungskriterien ein.

3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

In den folgenden Ausführungen ist zu beachten, dass jeweils lediglich zwischen acht und 13 Absolventen die Fragen zur Beschäftigung beantwortet haben. Die Angaben sind aufgrund dieser geringen Fallzahl also unter Vorbehalt zu interpretieren.

In ihrer **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** waren die meisten Diplom-Chemiker (69 Prozent) als Angestellte beschäftigt. Mehr als drei Viertel davon (78 Prozent) übten die Tätigkeit eines wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion aus, was der Stelle einer wissenschaftlichen Hilfskraft bzw. eines wissenschaftlichen Mitarbeiters entspricht. Weitere jeweils elf Prozent waren wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion bzw. qualifizierte Angestellte. Acht Prozent arbeiteten als Praktikant und fast ein Viertel der Befragten (23 Prozent) gab an, eine nicht näher definierte sonstige Tätigkeit auszuüben. Der Großteil der Absolventen (78 Prozent) war im Bereich Erziehung und Unterricht tätig und jeweils elf Prozent arbei-

teten im Bereich verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau sowie im Dienstleistungsbe-
 reich. 88 Prozent der Befragten waren in Teilzeit beschäftigt, wobei die vertraglich festge-
 legte Wochenarbeitszeit bei durchschnittlich 22,3 Stunden lag. Alle Absolventen waren
 befristet beschäftigt. Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen betrug 1.292 Euro,
 wobei ein Drittel unter 1.000 Euro verdiente und 22 Prozent mehr als 1.500 Euro.

In ihrer **aktuellen bzw. derzeitigen Beschäftigung** waren die meisten Absolventen (82
 Prozent) weiterhin als Angestellte beschäftigt. Davon waren wiederum 78 Prozent wis-
 senschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion, sowie jeweils elf Prozent
 leitende bzw. qualifizierte Angestellte. Niemand stand mehr in einem Praktikantenver-
 hältnis. Vier Fünftel der Befragten arbeiteten im Bereich Erziehung und Unterricht, sowie
 jeweils ein Zehntel im verarbeitenden Gewerbe, Industrie, Bau bzw. im Dienstleistungs-
 bereich. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten ist leicht auf 86 Prozent gesunken, was den
 ebenfalls leichten Anstieg der vertraglich festgelegten Wochenarbeitszeit auf 22,7 Stun-
 den erklärt. Etwas mehr als jeder Zehnte (elf Prozent) war in der aktuellen Beschäftigung
 unbefristet beschäftigt. Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen ist auf 1.695
 Euro angestiegen, wobei niemand mehr angab, unter 1.000 Euro im Monat zu verdienen.
 Mehr als 2.000 Euro Verdienst gaben 22 Prozent an.

**Tab.: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung
 der Diplomabsolventen**

| Merkmal | erste Beschäftigung | derzeitige/letzte Beschäftigung |
|--|--------------------------------|--|
| Anteil der Vollzeitbeschäftigten | 13 % | 14 % |
| durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit | 22,3 Std. | 22,7 Std. |
| Anteil der unbefristet Beschäftigten | - | 11 % |
| durchschnittliches Bruttomonatseinkommen | 1.292 € | 1.695 € |
| Bruttomonatseinkommen unter 1.000 € | 33 % | - |
| Bruttomonatseinkommen über 1.500 € | 22 % | 67 % |
| Anteil der Angestellten | 69 % | 82 % |
| darunter | | |
| leitende Angestellte | - | 11 % |
| wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion | 11 % | - |
| wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion | 78 % | 78 % |
| Anteil der Selbständigen | - | - |
| Anteil der Praktikanten | 8 % | - |

Alle Befragten des Diplomstudiengangs gaben an, innerhalb Deutschlands beschäftigt zu
 sein. Der Großteil (83 Prozent) arbeitete in Nordrhein-Westfalen, während jeweils acht
 Prozent in Baden-Württemberg und Bayern beschäftigt waren. Von denen, die in Nord-
 rhein-Westfalen arbeiteten, fanden 90 Prozent ihre Beschäftigung in Münster.

Die Promovierten standen bei ihrer ersten Beschäftigung ebenfalls zum größten Teil in
 einem Angestelltenverhältnis (83 Prozent), davon war die Hälfte als wissenschaftlich
 qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion tätig. Im Vergleich zur aktuellen
 bzw. letzten Beschäftigung gab es nur leichte Veränderungen. Der Anteil der Angestellten
 sank zugunsten des Beamtenanteils auf 75 Prozent. Innerhalb des Angestelltenverhält-
 nisses waren nunmehr 89 Prozent in leitenden Positionen (inkl. mittlerer Leitungsfunkti-

on) tätig. Insgesamt waren die Veränderungen zwischen erster und letzter Beschäftigung jeweils sehr gering. Bei beiden waren die Wirtschaftszweige, in denen die Promotionsabsolventen tätig waren, der Bereich „Verarbeitendes Gewerbe / Industrie / Bau“ (45 Prozent) sowie „Erziehung und Unterricht“ und der Dienstleistungsbereich (jeweils 27 Prozent). Die Promovierten arbeiteten ausnahmslos in Vollzeit. Dabei stieg die vertraglich festgelegte durchschnittliche Wochenarbeitszeit im Verlauf des ersten Jahres von 40,8 auf 42,8 Stunden. Der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge lag etwa bei zwei Dritteln. Das Bruttomonatseinkommen erhöhte sich von 3.584 Euro auf 4.188 Euro. Bei der aktuellen bzw. letzten Beschäftigung verdienten nur neun Prozent weniger als 2.000 Euro monatlich. Der Anteil der derjenigen, die mehr als 4.500 Euro verdienten, lag bei 42 Prozent.

Tab.: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung der Promovierten

| Merkmal | erste Beschäftigung | derzeitige/letzte Beschäftigung |
|---|---------------------|---------------------------------|
| Anteil der Vollzeitbeschäftigten | 100 % | 100 % |
| durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit | 40,8 Std. | 42,8 Std. |
| Anteil der unbefristet Beschäftigten | 63 % | 67 % |
| durchschnittliches Bruttomonatseinkommen | 3.584 € | 4.188 € |
| Bruttomonatseinkommen unter 2.000 € | 17 % | 9 % |
| Bruttomonatseinkommen über 5.000 € | - | 8 % |
| Anteil der Angestellten | 83 % | 75 % |
| darunter | | |
| leitende Angestellte | - | 11 % |
| wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion | 50 % | 78 % |
| wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion | 40 % | 11 % |
| Anteil der Beamten | 8 % | 17 % |
| Anteil der Absolventen in sonstigen Beschäftigungsverhältnissen | 8 % | 8 % |

Bei der Arbeitsmarktregion spielte Nordrhein-Westfalen die größte Rolle; immerhin 64 Prozent der Promovierten fanden hier ihre Beschäftigung. Insbesondere der regionale Verbleib ist vermutlich durch die mangelnde Erreichbarkeit vieler ausländischer Promovierter stark verzerrt.

Die Einschätzungen der **persönlichen Wichtigkeit einiger Aspekte im Beruf im Vergleich mit dem Zutreffen auf die gegenwärtige berufliche Situation** zeigten bei den Diplom-Chemikern folgende Ergebnisse (siehe Grafik 1 im Anhang): Die Aspekte „gutes Betriebsklima“, „Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung“ und „eine Arbeit zu haben, die einen fordert“ wurden von den Absolventen als am wichtigsten eingeschätzt. Größtenteils trafen diese Gesichtspunkte in ähnlichem Maße auf die gegenwärtige berufliche Situation zu. In den Fällen „genug Zeit für Freizeitaktivitäten“, „gute Möglichkeit, familiäre Aufgaben mit dem Beruf zu vereinbaren“, „gute Aufstiegsmöglichkeiten“, „übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben“ und „hohes Einkommen“ gab es jedoch teilweise hohe Abweichungen zwischen Wichtigkeit und Zutreffen. Dagegen trafen u.a. die Aspekte „Möglichkeit zur wissenschaftlichen Arbeit“ und „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“ in höherem Maße auf die reale Situation zu, als es den Absolventen wichtig gewesen wäre.

Bei den Promovierten lagen nahezu die gleichen Aspekte bei der Wichtigkeit vorne. Ihnen war aber zudem die „Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen“ besonders wichtig. In den für sie wichtigen Punkten „gutes Betriebsklima“ sowie „Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung“ war die Diskrepanz zwischen Wunsch und beruflicher Realität sehr stark. Insgesamt lag die berufliche Situation der Promovierten bei den einzelnen Aspekten häufiger hinter ihren Vorstellungen zurück als bei den Diplom-Chemikern. Allerdings waren diese Abweichungen meist nicht besonders deutlich.

Vier Fünftel der Diplomabsolventen waren mit ihrem Beruf zufrieden oder sehr zufrieden; niemand war unzufrieden. Bei den Promovierten gaben 73 Prozent ein positives Urteil ab; 27 Prozent waren demgegenüber unzufrieden.

4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Mehr als vier Fünftel der befragten Diplomabsolventen (85 Prozent) gaben an, mit ihrem **Studium insgesamt** zufrieden oder sehr zufrieden zu sein. Lediglich fünf Prozent waren unzufrieden. Bei den Promovierten waren zwar lediglich 73 Prozent mit ihrem Studium zufrieden, allerdings war niemand unzufrieden.

40 Prozent der Diplomabsolventen hatten während ihres Studiums ein **Praktikum** absolviert. Bei fast zwei Drittel (63 Prozent) handelte es sich um ein Pflichtpraktikum, und bei drei Vierteln um ein freiwilliges (Mehrfachnennungen möglich).³

In Bezug auf absolvierte **Auslandszeiten** zeigte sich, dass die Mehrheit (60 Prozent) keinen Auslandsaufenthalt ins Studium integriert hat. Von denen, die im Ausland waren, geschah dies bei allen aus Studiengründen, sowie bei weiteren 25 Prozent aus beruflichen und bei 38 Prozent aus persönlichen Gründen (Mehrfachnennungen möglich).

Im Hinblick auf die **im Studium erworbenen Qualifikationen** gab die große Mehrheit (90 Prozent) der Diplomabsolventen an, diese im Beruf in hohem oder sehr hohem Maße zu verwenden. Lediglich zehn Prozent fanden für ihre Qualifikationen im derzeitigen Beruf kaum Verwendung. Die Hälfte aller Befragungsteilnehmer fand, dass ihre Fachrichtung für ihren derzeitigen Beruf die einzig mögliche bzw. beste sei. 40 Prozent waren der Meinung, dass einige andere Fachrichtungen ebenfalls auf den Beruf hätten vorbereiten können und weitere zehn Prozent waren der Meinung, dass es für ihr derzeitiges Aufgabenfeld überhaupt nicht auf die Fachrichtung ankomme. Bei den Promotionsabsolventen sahen die Ergebnisse bei der Beziehung von Studienfach und Beruf fast identisch aus. Bezüglich der Qualifikationsverwendung gaben allerdings nur zwei Drittel an, diese in (sehr) hohem Maße zu verwenden. 17 Prozent verwendeten sie hingegen nur wenig. Bei der Frage nach dem geeigneten Abschlussniveau ihrer derzeitigen Tätigkeit gaben zehn von elf Promovierten an, dass ihr Abschlussniveau das am besten geeignete für die gegenwärtige Erwerbstätigkeit sei.

³ Die Studienordnung des Diplom-Studiengangs Chemie sieht keine verpflichtenden Praktika vor. Die Angaben der Absolventen könnten auf einer Fehlinterpretation der Frage basieren: Die Befragungsteilnehmer könnten Pflichtpraktika im Studienverlauf aus dem Angebot des Fachbereichs Chemie (physikalisch-chemische Praktika etc.) mit den in der Frage gemeinten außeruniversitären Praktika verwechselt haben.

Die **Gegenüberstellung von bei Studienabschluss vorhandenem und aktuell gefordertem Kompetenzniveau** zeigt, dass das eigene Kompetenzniveau meist geringer eingeschätzt wird, als es im Beruf gefordert wird (siehe Grafik im Anhang). Übereinstimmungen zwischen vorhandener und geforderter Kompetenz gab es bei den Aspekten „fachübergreifendes Denken“, „Fähigkeit, wirtschaftlich zu denken und zu handeln“, „analytische Fähigkeiten“, Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammen zu arbeiten“ und „Fähigkeit, Computer und Internet zu nutzen“. Die größten Abweichungen zwischen eigenem und gefordertem Kompetenzniveau fanden sich bei den Aspekten „Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln“, „Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren“, „Fähigkeit, Berichte, Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen“ und „Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte einem Publikum zu präsentieren“. Die Promovierten schätzten ihre Fähigkeiten bezogen auf das geforderte Niveau im Beruf insgesamt besser ein als die Diplom-Chemiker. Dennoch waren sie bei knapp der Hälfte der abgefragten Kompetenzen der Meinung, dass sie unter den Berufsanforderungen zurückblieben. Ihre größten Schwächen sahen sie bei den Punkten „Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren“ und „Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten“.

Insgesamt hielten 60 Prozent der Diplomabsolventen ihre derzeitige berufliche Situation der Ausbildung gegenüber für (völlig) angemessen. Niemand zeigte sich hinsichtlich dieses Aspekts (völlig) unzufrieden. Etwas mehr als die Hälfte (56 Prozent) gab an, dass die derzeitige berufliche Situation (viel) besser sei als bei Studienbeginn erwartet. Elf Prozent scheinen eine (viel) schlechtere Situation vorgefunden zu haben und bei einem Drittel scheint genau die erwartete Situation eingetreten zu sein. Die Promovierten bezeichneten ihre berufliche Situation sogar zu 83 Prozent als (völlig) angemessen. Nur acht Prozent hielten sie für unangemessen. Bei der Hälfte übertraf die derzeitige Situation die Erwartungen zu Studienbeginn. Nur zehn Prozent fanden sich in einer schlechteren Lage als erwartet.

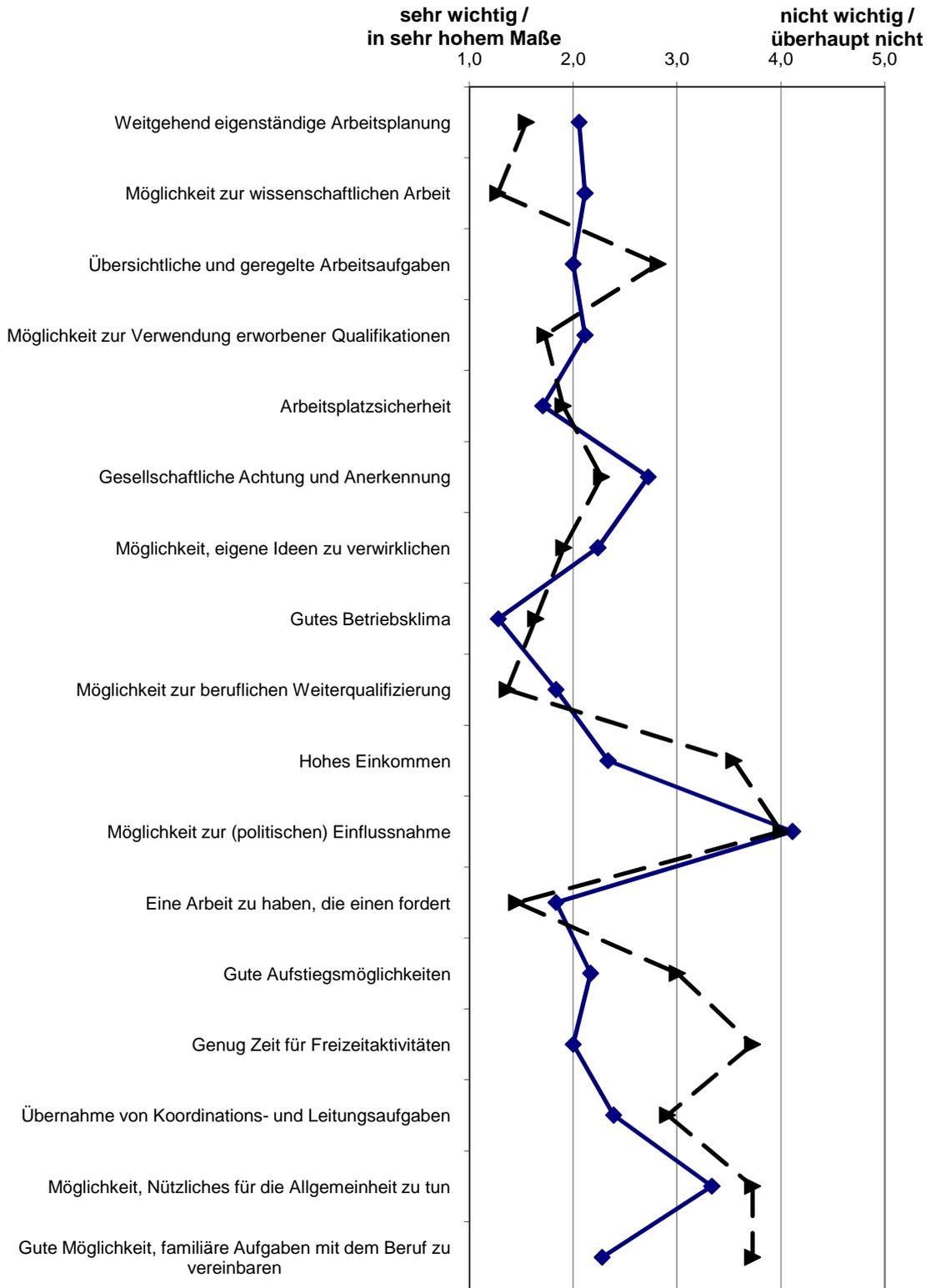
5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Trotz der guten Bewertung von Studium und beruflicher Situation zeigten sich die Diplomabsolventen bezüglich der Unterstützung ihres Instituts bzw. Fachbereichs bei der **Praktikums- bzw. Stellensuche** kritisch. Fast zwei Drittel (63 Prozent) waren mit der Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen (sehr) unzufrieden. Bei der Unterstützung bei der Stellensuche waren es 57 Prozent. Lediglich 16 bzw. 21 Prozent waren mit der jeweiligen Unterstützung (sehr) zufrieden. Gut oder sehr gut auf den Beruf vorbereitet fühlten sich 16 Prozent, wohingegen 37 Prozent sich (überhaupt) nicht vorbereitet fühlten.

Hinsichtlich der Einschätzung der Qualität des Studiengangs in Bezug auf die Praxis und den Arbeitsmarkt gab es unterschiedliche Einschätzungen. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis wurde von drei Vierteln der Befragten mit gut oder sehr gut bewertet; niemand äußerte sich (sehr) unzufrieden. Auch der Forschungsbezug von Lehre und Lernen schnitt mit 65 Prozent guten oder sehr guten Bewertungen positiv ab. Hingegen waren mit der individuellen Berufs- und Studienberatung 61 Prozent sowie mit dem Angebot berufsorientierender Veranstaltungen 59 Prozent (sehr) unzufrieden. Bei beiden Aspekten gab niemand an, (sehr) zufrieden zu sein.

Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Chemie (Diplom) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

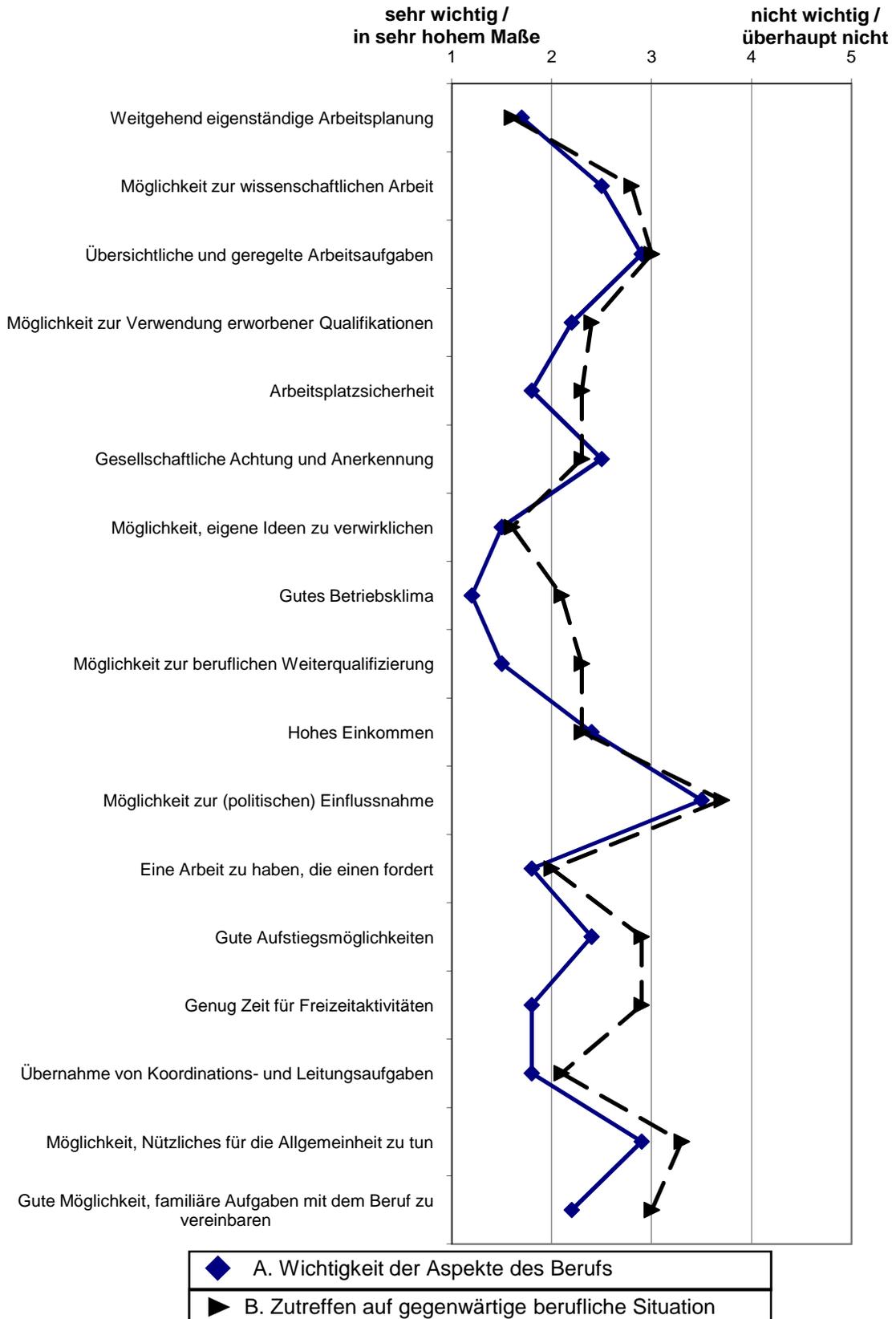
- A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



| |
|--|
| ◆ A. Wichtigkeit der Aspekte des Berufs |
| ▴ B. Zutreffen auf gegenwärtige berufliche Situation |

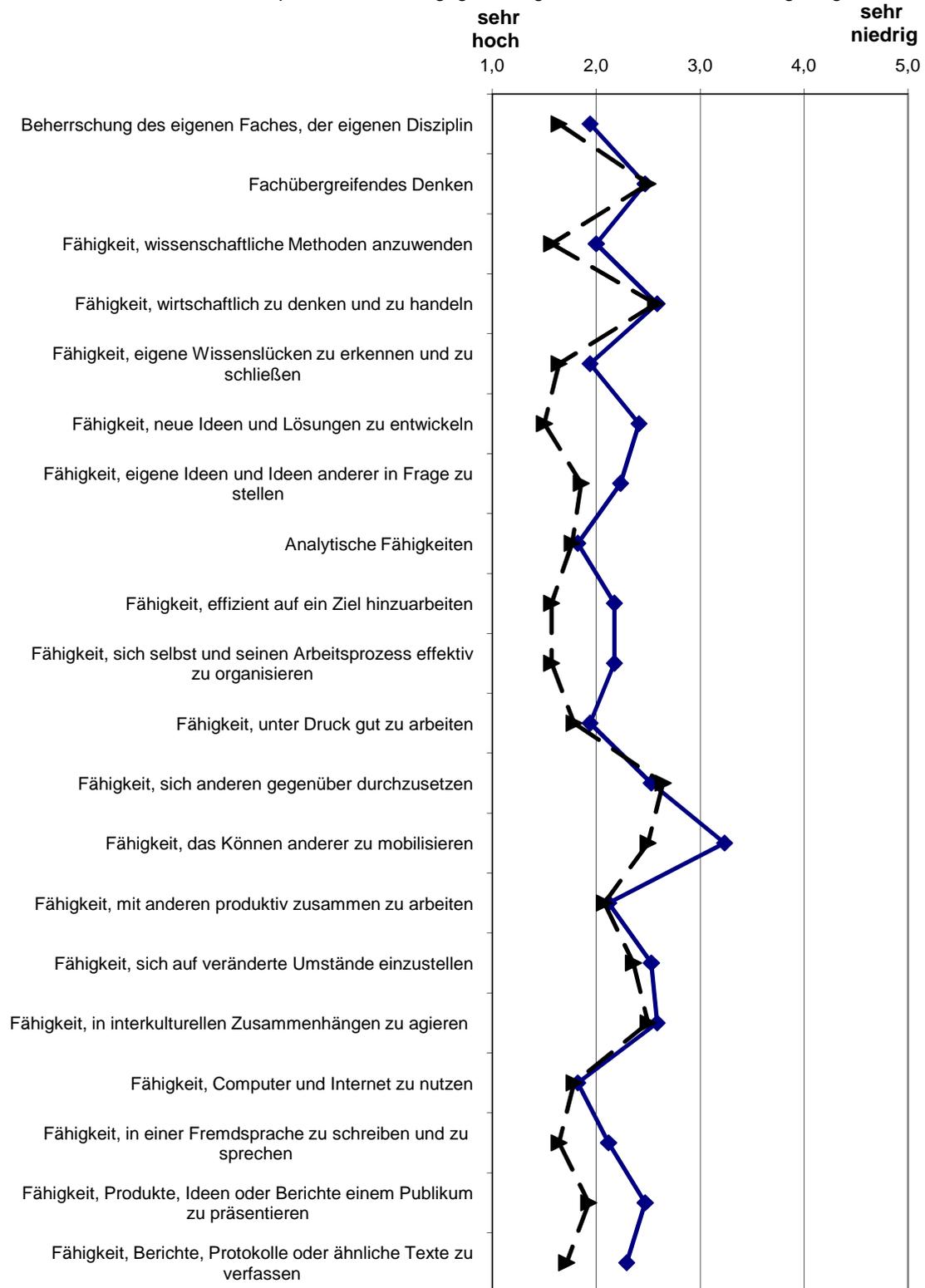
Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Chemie (Promotion) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Chemie (Diplom) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

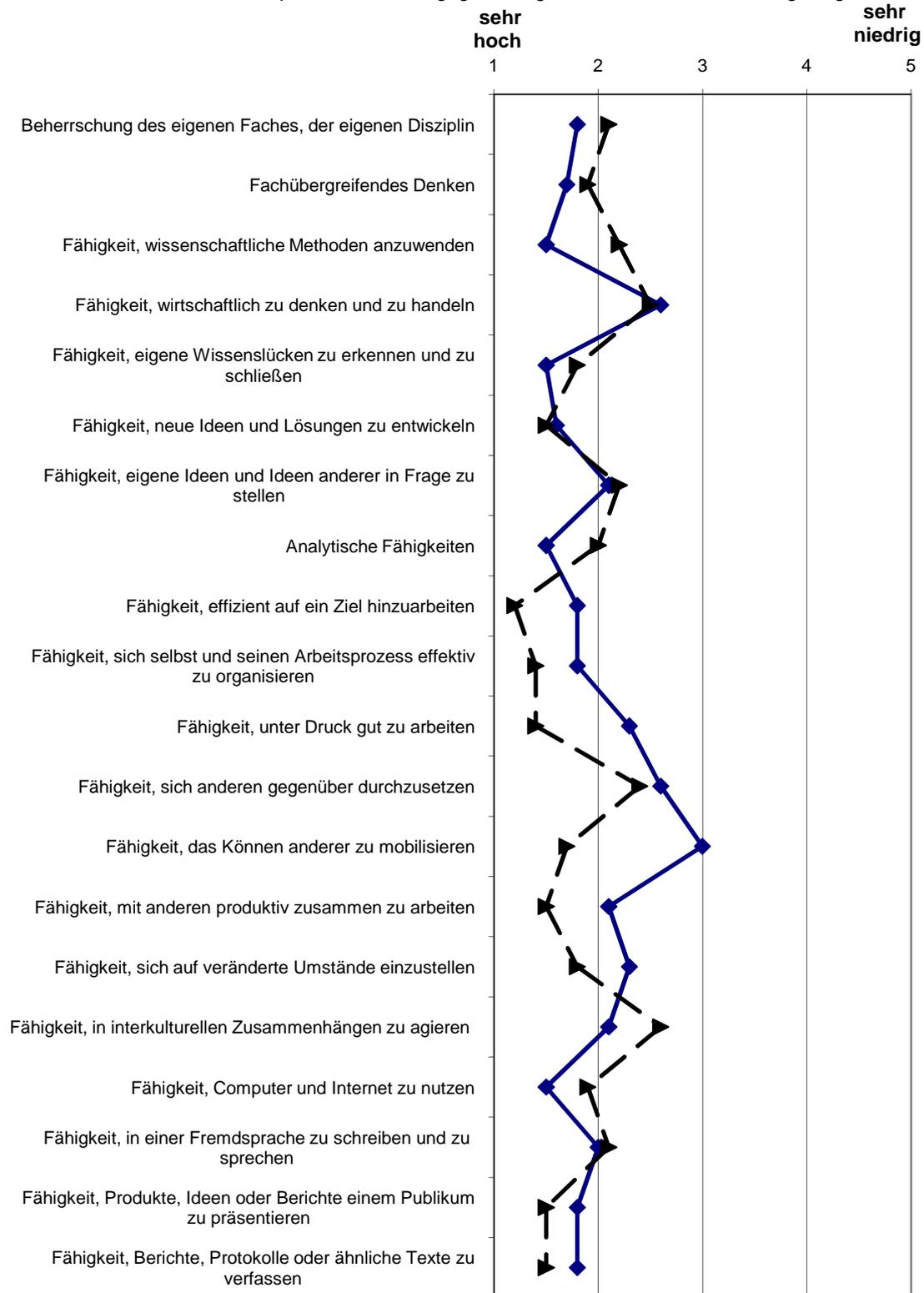
A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss
 ► B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit

Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Chemie (Promotion) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

- A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



- ◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss
- ▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit